

**„wiedergeboren zu einer lebendige Hoffnung“**  
**Predigt zu 1. Petr. 1,3-5.8**  
**1. So. n. Ostern (Quasimodogeniti), 3. April 2016**  
**Evang.-Luth. Christuskirche, Bad Neustadt a.d. Saale**

Liebe Gemeinde!

Im Mittelpunkt stehen heute einige Verse aus dem 1. Petrusbrief. Der 1. Petrusbrief ist uns nicht ganz so geläufig. Aber endlich begegnet uns mit ihm ein Brief aus dem Neuen Testament, der nicht nur an eine Gemeinde von damals gerichtet ist, wie zum Beispiel die Gemeinde in Korinth oder in Rom, sondern der gerade uns ansprechen will. So heißt es im 1. Petrusbrief gleich zu Beginn: *Jesus Christus habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.*<sup>1</sup>

Der Brief, um den es heute geht, richtet sich an Menschen in verschiedenen Gemeinden. Und diese Menschen verbindet neben dem gemeinsamen Glauben auch, dass sie Jesus zu seinen Lebzeiten nicht mehr gekannt haben bzw. dass sie auch keine Menschen mehr kennen, die ihnen von persönlichen Begegnungen mit Jesus hätten erzählen können. Der erste Petrusbrief richtet sich also an Menschen, die zum christlichen Glauben kamen, lange nachdem Jesus gekreuzigt und auferstanden war. Wir erleben, wie sich die junge Christenheit langsam darauf einstellt, dass es keinen Menschen auf Erden mehr gibt, der Jesus noch persönlich gekannt hatte. Und dass trotzdem der Glaube an Jesus weitergeben wird.

Hochspannend ist nun, dass von Trübsalblasen angesichts dieser Situation keine Spur vorhanden ist. Im Gegenteil! Das Lob und die Freude über Gottes Barmherzigkeit stehen im Mittelpunkt. Hören wir aus dem ersten Petrusbrief im 1. Kapitel: *3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, 4 zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, 5 die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.*

Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung nennt uns der Petrusbrief. Und das ist auch der Name des heutigen Sonntags: Quasimodogeniti; übersetzt heißt das: wie die neugeborenen Kinder. Durch Ostern, durch die Auferweckung Jesu Christi von den Toten sind wir verwandelt. Wir sind wie neugeboren, und zwar wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung und zu einem unvergänglichen Erbe. Unsere Hoffnung heißt Gott, der sogar Tote zum Leben erwecken kann. Und unser unvergängliches Erbe ist, dass uns Gott das ewige Leben versprochen hat. Dabei heißt ewiges Leben nicht, dass alles in Ewigkeit so weitergehen wird wie bisher. Ewiges Leben ist ein Leben, das von Gott heil gemacht wurde. Ein Leben, in dem all das nicht mehr sein wird, was uns heute Angst und Sorgen bereitet.

Wir müssen jetzt doch einen Moment bei dem Wort „wiedergeboren“ verweilen. Die Selbstbezeichnung, wiedergeboren zu sein, ist nicht unbedingt alltäglich. Sie wird in unserer Zeit vor allem in Beschlag genommen von christlichen Gruppierungen, die für sich in Anspruch nehmen, besonders ernsthaft sich dem christlichen Glauben zuzuwenden. Dazu gehören zum Beispiel pfingstlerische Gemeinden oder Christenmenschen aus der Gemeinschaftsbewegung. Meistens geschieht hier tatsächlich eine sehr ernsthafte und entschiedene Zuwendung zum christlichen Glauben. Doch ist diese leider nur zu oft mit der Abwertung von anderen Christen verbunden, die angeblich nicht so ernsthaft und entschieden seien. Das ist sehr schade, denn man kann ja

einem Menschen nicht ins Herz schauen. Ich kann vielleicht jemandes Verhalten beurteilen. Aber den Glauben eines Menschen kann ich nicht beurteilen. Und oft sehe ich ja an mir selbst, dass es Zeiten gibt, wo ich mich in meinem Glauben sehr stark fühle. Und dann gibt es wieder Momente, wo mein Glaube und mein Vertrauen auf Gott ziemlich kleingläubig geraten.

Also: sich als wiedergeboren zu sehen, kann keine persönliche Leistung sein! Wiedergeboren zu sein ist das, was Gott an uns getan hat. Und zwar mit der Auferweckung Jesu und der damit verbundenen Hoffnung. Wiedergeboren ist sozusagen mein Status als Christenmensch. Weil Gott seinen Sohn an Ostern wiedererweckt hat, bin ich wiedergeboren. Und ich kann Gott nur dankbar dafür sein, dass ich das weiß und beherzigen darf.

Es wäre schlimm, sich darauf etwas einzubilden zu diesem neuen Leben in Hoffnung wiedergeboren zu sein. Aber genauso schlimm wäre ein sich Ergehen in Hoffnungslosigkeit. Und deshalb will uns unser Bibelwort aus dem ersten Petrusbrief heute animieren, gegen alle Hoffnungslosigkeit anzuglauben und anzureden. Das heißt nicht, die schlimme Wirklichkeit, die es auch gibt, schönzureden. Es heißt aber, in dieser Wirklichkeit nach Hoffnungsspuren zu suchen und nicht aufhören, nach ihnen zu suchen. Und vor allem: in unserem bisherigen Leben immer wieder zu suchen nach diesen Hoffnungsspuren, die Gott schon zurückgelassen hat.

Ich weiß, dass es nicht leicht ist für Jugendliche, ihren Weg ins Leben zu finden. Aber es tun sich immer wieder Türen auf dort, wo man es nicht vermutet hätte. Und darauf hinzuweisen ist ganz wichtig. Ich weiß, dass die sogenannte rush hour des Lebens, also wenn man mitten im Berufs- und Familienleben steht, kein Zuckerschlecken ist. Ich weiß es ja auch aus eigener Erfahrung. Aber es gibt so viel Schönes auch zu entdecken nicht zuletzt an den eigenen Kindern, die größer werden. Und es gibt so viel überraschende Wendungen, die gut tun.

Ja, das Leben kann uns auch sein böses Gesicht zeigen. Und das soll auch nicht weggeredet werden. Aber das Leben kennt auch ein anderes, freundliches Gesicht. Und die Hoffnung darauf, hat uns Gott mit der Auferweckung Jesu in Herz gepflanzt.

Ein letzter Gedanke: weil wir von Gott so umsorgt sind<sup>2</sup>, können wir auch sorgsam leben.

Durch Ostern, durch die Auferweckung Jesu Christi von den Toten sind wir verwandelt. Wir sind wie neugeboren, und zwar wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung und zu einem unvergänglichen Erbe.

Diese Hoffnung verwandelt auch die Art und Weise, wie wir leben. Wir können sorgsamer leben, weil wir umsorgt sind.

Hören wir noch einmal unser Predigtwort, allein schon, weil es so schön ist. Diesmal nach einer anderen Übersetzung, nach der Zürcher Übersetzung: *3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns in seiner grossen Barmherzigkeit neu geboren hat, so dass wir nun durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten eine lebendige Hoffnung 4 und Aussicht auf ein unzerstörbares, unbeflecktes und unverderbliches Erbe haben, das im Himmel aufbewahrt ist für euch. 5 Auf dieses Heil hin, das bereitliegt, um am Ende der Zeit offenbart zu werden, bewahrt euch Gottes Kraft durch den Glauben.*

#### Anmerkungen:

1) 1. Petr 1,8.

2) 1. Petr 5,7.